

Ramelow verurteilt Streik der Lokführer

Roland Spitzer

Eigentlich sollte man von einem ehemaligen Gewerkschafter und dem Fraktionsvorsitzenden der Linkspartei in Thüringen erwarten, dass dieser sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen abhängig beschäftigter einsetzt. Aber Erwartung und reales Handeln liegen hier wohl sehr weit auseinander!

Zur Erinnerung: Die GDL hat sich mit dem Ziel einer einheitlichen und leistungsgerechten Bezahlung aller Lokführer, egal in welchem Unternehmen diese tätig sind, entschieden den Bahnverkehr zu bestreiken.

Dabei orientiert man sich nicht, wie politisch gewollt am unteren Lohnniveau, sondern an einem Lohn, welcher auch ein auskömmliches Dasein sichert.

Private Anbieter sollen gezwungen werden, ihre bisherigen Dumpinglöhne an das Niveau der Löhne der DB anzugleichen. Eine vernünftige und längst überfällige Forderung. Jedoch eine Forderung, welche dem Fraktionsvorsitzenden der Linken in Thüringen eher ein Dorn im Auge zu sein scheint.

So schreibt dieser in seinem Tagebuch vom 11. März diesen Jahres:

„Ich kritisiere ja wirklich nicht gern eine Gewerkschaft, aber was hier passiert, verfehlt das Ziel. Die Kunden der Bahn müssen darunter leiden, dass andere Unternehmen sich dem Tarifvertrag nicht anschließen. Solidarität ist ein wichtiges Gut aber wenn man dabei die Solidarität der Fahrgäste verspielt, ist es nicht hilfreich.“¹

Dies entspricht gerade der Argumentation, welche neoliberale Politiker und Medien von allen Dächern pfeifen. Dass gerade Ramelow in dieses Konzert einstimmt und es keinerlei Widerspruch seitens der Linken in Thüringen gibt, sollte schon zum Nachdenken anregen!

Nachdenken auch deshalb, da Ramelow über Jahre hautberuflich für die Gewerkschaft arbeitete. Bei solch Äußerungen kommt auch die Frage auf, ob Ramelow überhaupt den Sinn gewerkschaftlicher Arbeit und den der Kämpfe um bessere Bezahlung verstanden hat.

Den aktuellen Äußerungen kann man entnehmen, dass er sich wohl Näher an den Interessen der Vorstände privater Bahnen, als an denen der Lokführer orientiert.

1

http://www.bodoramelow.de/nc/tagebuch/?tx_t3blog_pi1%5BblogList%5D%5BshowUid%5D=152&tx_t3blog_pi1%5BblogList%5D%5Byear%5D=2011&tx_t3blog_pi1%5BblogList%5D%5Bmonth%5D=03&tx_t3blog_pi1%5BblogList%5D%5Bday%5D=11&cHash=2bad69731843c60ffb987d0ccc2d3498

Dabei sollte man nicht vergessen, dass Ramelow sich schon als Ministerpräsident für Thüringen wähnte, und zu den kommenden Wahlen wieder als Kandidat der Linken für den Posten des Ministerpräsidenten antreten wird. Eines seiner Lieblingsprojekte, welche er in dieser Funktion angehen möchte, ist die Verwaltungsreform in Thüringen. Ein aus meiner Sicht durch Umstrukturierungen kaschierter Abbau von Arbeitsplätzen. Angesichts der von Ramelow getätigten Äußerungen zum Streik der GdL kann ich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landes verstehen, welche sich wünschen, dass dieser soziale GAU nicht eintritt.

Dass die Positionen Ramelows zum Streik unwidersprochen bleiben lässt auch Fragen zum generellen Verhältnis der Linken zu Streiks auf:

Wieso dürfen nach Meinung der Linken Streiks nur dann erfolgen, wenn sie niemanden wirklich treffen? Wie sollen eigentlich zukünftige Arbeitskämpfe aussehen? Aktionen nur dann, wenn diese niemand bemerkt?

Aus meiner Sicht sind Ramelows Äußerungen ein typisches Merkmal Linker Realpolitik. Übrigens ein Begriff, welcher durch den Neoliberalismus geprägt wurde. Denn wenn Linke Realos werden, dann sind diese auch im System angekommen. Aus meiner Sicht ist Ramelow schon einen Schritt weiter! Nicht nur angekommen, sondern auch Motor neoliberaler Entwicklungen!